

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 50.

Dienstag den 28. Juni

1870.

Bekanntmachung.

Nachdem Sr. Majestät der König geruht haben, die vor 6 Jahren erfolgte anderweite Ernennung
des Herrn von Schönberg-Pötting auf und zu Lanneberg
zum Friedensrichter im Gerichtsamtsbezirke Wilsdruff auf die Dauer einer seinerweiten Wahlperiode zu erneuern, so wird dies der er-
gangenen Anordnung gemäß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Dresden, am 20. Juni 1870. Königliche Amtshauptmannschaft
von Vieth.

Bekanntmachung,

die Gestellung der militairpflichtigen Mannschaften vor der Königl. Departements-
Ersatz-Commission betreffend.

Die Königl. Departements-Ersatz-Commission wird die Superrevision der in dem Aushebungsbezirke Wilsdruff zu Dresden ge-
stellten und zur anderweiten Gestellung vor der Departements-Ersatz-Commission verpflichteten, d. h. aller derjenigen Mannschaften, welche
von der Kreis-Ersatz-Commission weder von jeder weiteren Gestellung vollständig entbunden, noch auf gewisse Zeit zurückgestellt worden sind,

den 1., 2. und 3. August dss. Js.

in den Localitäten des Gewandhauses zu Dresden vornehmen.

Indem dies in Gemäßheit der Bestimmung in § 94³ der Militär-Ersatz-Instruction bekannt gemacht wird, werden zugleich die
zur Gestellung vor der Departements-Ersatz-Commission Verpflichteten darauf aufmerksam gemacht, daß sie zu Vermeidung der in § 176¹
der Ersatz-Instruction angeordneten Strafen beim Wechsel ihres dormaligen Aufenthaltes dies der mit Führung der Stammmrolle beauftragten
Behörde des zu verlassenden Ortes sowohl, als auch des neuen Aufenthaltsortes unverzüglich zu melden haben.

Die letztgedachten Behörden — Stadt- und Gemeinderäthe — aber haben hierüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 92²
die erforderlichen Mittheilungen anher gelangen zu lassen.

Dresden, am 7. Juni 1870.

Der Civilvorstehende

der Königl. Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks „Wilsdruff.“
von Vieth.

Ludwig.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in den Vormittagsstunden des 17. dieses Monats aus einer Wohnung in Blaukenstein:
1., ein schwarzseidnes, blaugefüttertes, fast noch neues Frauenkleid, 2., ein Lüstkleid, schwarzer Boden, gelbe Pünktchen, 3., ein Frauen-
rock mit schwarzem Boden und gelben Streifen, 4., eine graue Tuch-Männer-Kutte, gefüttert mit schwarzem gemustertem Barchent, 5.,
ein Paar schwarze Sommer-Tuchhosen mit schwarz und weißen Pünktchen, 6., ein Paar schwarzgraue Tuchhosen, 7., ein Paar neue Halb-
stiefel und 8., mindestens 2 Tblr. 25 Ngr. baar, entwendet worden.

Behufs Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dieser Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. Juni 1870.
Leonhardi.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Nutzung der fiskalischen Alleen

der **Wilsdruff Rossener Chaussee und
Rossen Dschager Chaussee** Abthlg. 3 u. 4

soll

**Dienstag, den 5. Juli a. c. Vormittags 1/10 Uhr
im Gasthose zu Obereula**

meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in sächsischer oder preussischer Münze oder Cassenbillets verpachtet werden.
Meißen, den 21. Juni 1870.

Die Königliche Bauverwaltung das.
Grimmer.

Tagesgeschichte.

Der Sicherheitspflege in dem Amtsbezirke Wilsdruff steht in den
nächsten Tagen ein gewiß sehr fühlbarer Verlust bevor. Der seit
12 Jahren hier stationirte Gensdarm Herr Piegschke ist zum Briga-
dier in Treuen ernannt und tritt diese Stellung am 1. Juli an.
Seine rastlose Thätigkeit hat allgemeine Anerkennung gefunden; er
ruhte weder Tag noch Nacht, wenn er irgend einem Verbrechen auf
der Spur war, hat so Manchem wieder zu seinem entwendeten Ei-

genthume verholten und war, wie man im gewöhnlichen Leben zu
sagen pflegt, der Schrecken der Spitzbuben und Vagabonden. Größere
Banden haben uns während seiner Wirksamkeit nicht belästigen können,
sein wachsames Auge war zu gefürchtet; Feind aller unnötigen
Quengeleien und Kleinigkeitskränkerei, human gegen Jedermann,
wusste er sein Ansehen als Polizeibeamter den mit ihm Verkehrenden
gegenüber streng zu bewahren und hat sich eines guten Andenkens
zu versichern.

Das Programm zur Geude'schen Rhein- und Schweiz-Extrajahrt ist nunmehr erschienen (s. Inserat). Der instructive Text sowie die splendide Ausstattung verdienen die Beachtung aller Reise- und Wanderlustigen.

Am 23. Juni ist in Baugen auf Grund des von den Geschworenen erteilten Wahrspruches der vormalige Postverwalter Barnasch zu Panschwitz wegen ausgezeichneter Unterschlagung, in Fortsetzung begangenen ausgezeichneter Betrugs, Fälschung und erfolgloser Anstiftung zu wahrheitswidriger Aussage zu Zuchthaus in der Dauer von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt worden.

An vergangener Mittwoch, Nachts gegen 12 Uhr sind in der Stadt Delsnitz i. B. 16 Scheunen, welche durchgängig hölzern und sehr alt waren, niedergebrannt.

Marienberg, 24. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr zog ein heftiges von Westen kommendes Gewitter über die hiesige Gegend. Obwohl hier nur einige Schloßen fielen, so hörte man aber an dem starken Brausen, daß die Umgegend härter davon getroffen wurde. Es wurde förmlich Nacht, der Regen fiel wollenbruchartig. Der Himmel wurde von einem ununterbrochenen Wetterleuchten durchzuckt, das mehrmals von gewaltigen zur Erde niederfahrenden-Blitzschlägen begleitet war. Leider zündete einer derselben in einem Hause in Niederlauterstein, wo 3 Personen, Vater und Mutter und ein erwachsener Sohn, letzterer besonders stark, gelähmt wurden; die übrigen Kinder, die nicht in der Nähe des Tisches gewesen waren, blieben verschont. Trotz schneller Hilfe, die aber zuvörderst die getroffenen Personen in Sicherheit bringen mußte, brannte das Haus nieder. Auch in Lautta soll ein Blitzstrahl eingeschlagen, eine Kuh gelähmt, aber nicht gezündet haben.

Leisnig, 23. Juni. Gestern Morgen $\frac{7}{8}$ Uhr brach in dem benachbarten Dorfe Rauberg im Seitengebäude des Gutsbesizers Schmidt Feuer aus. Der ziemlich frische Nordwestwind und Wassermangel ließen das Feuer rasch um sich greifen, so daß in kurzer Zeit 9 Brandstätten mit ca. 25 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in vollen Flammen standen. Zwar sind 2 nahe gelegene Teiche voll Wasser, doch der Hitze und des Qualmes wegen nicht zu erreichen gewesen. Mobilien konnten fast gar nicht gerettet werden; leider ist auch vieles Vieh mit verbrannt, so bei dem Gutsbesitzer Wehlig der ganze Viehbestand (man sagt 16 auch 19 Stück Rindvieh). Auch nach Döbeln zu wurde an demselben Tage ein Feuerschein bemerkt.

Mit dem 1. Januar 1871 wird das vom Reichstage berathene und beschlossene Strafgesetzbuch für den ganzen Norddeutschen Bund in Geltung treten.

Der Wit der Juristen hat das neue Strafgesetzbuch für den Nordd. Bund die Wilhelmina getauft im Gegensatz zu der unter Carl V. erlassenen hochnothpeinlichen Criminalgerichtsordnung Carolina.

Der König von Preußen hat wieder eine Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt; der Verurtheilte hatte seine eigene Mutter durch Gift vorsätzlich getödtet — Um solch Scheusal wär's eben auch nicht schade gewesen, wenn die Begnadigung nicht eintrat.

Am politischen Horizont stand eine dunkle Wolke, die sich leicht mit Donner und Blitz entladen konnte; sie ist aber ohne Sturm vorübergezogen. In der französischen Kammer wurde über die St. Gotthardis-Bahn, welche Preußen, die Schweiz und Italien gemeinsam bauen, interpellirt. Der Interpellant und die Politiker und Edelmänner, die hinter ihm stehen, hätten gern die öffentliche Meinung in Frankreich gegen die Bahn und gegen Preußen aufgeregt; er stellte die Unabhängigkeit der Schweiz als durch Preußen bedroht dar, und suchte diese Sache des Geschäftes und des Handels zu einer Sache der Eiferjucht und der hohen Politik zu machen. Die Minister antworteten überraschend ruhig und gelassen, Frankreich habe weder das Recht noch die Pflicht, in diese Sache hineinzureden, sie gefährde weder die Handels- noch die militärischen Interessen Frankreichs. Damit waren die Interpellanten auf's Maul geschlagen. Der Bau der Bahn wird 15 Jahre in Anspruch nehmen.

Bräun, 23. Juni. Das Theater ist abgebrannt. Das Feuer ist in der Garderobe ausgebrochen; der Redoutensaal und die Nachbarhäuser wurden gerettet.

Belgrad, 23. Juni. Privatnachrichten zufolge ist die bulgarische Stadt Swistowo theilweise abgebrannt.

Am 14. Juni Abends entlud sich über Meran und Umgegend ein furchtbares Gewitter, über zwei Stunden dauerndes Unwetter. Die ganze Gebirgskette von der nördlichen Mutspitze bis zur westlichen Zielspitze war tief herab vom Hagel wie angefahren. Am meisten litt das Dorf Algund, dessen fruchtbarste Felder und Reb- gelände durch einen Noorbruch verwüstet wurden.

Wohl oder übel müssen die Polen in Warschau für den Kaiser tanzen. Damit der Ball zu Ehren des heimkehrenden Kaisers beschickt wird, schickt die Polizei den Familien Eintrittskarten zu à 6 Thaler. Wehe dem, der nicht zahlt oder kommt!

Aus England wird telegraphisch ein Eisenbahn-Unglück gemeldet, welches fünfzehn Todesfälle und eine noch unbekannt Zahl von Verletzungen verursachte. Dasselbe ereignete sich bei Newark auf der Great-Northern-Bahn durch den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzuge.

In unseren vorhergehenden Nummern haben wir schon Berichte über die furchtbare Feuersbrunst gebracht, welche am 5. Juni binnen zehn Stunden die große Hälfte Pera's, die hauptsächlich von Christen und Angehörigen fast aller Länder Europa's bewohnte Vorstadt von Constantinopel, in Asche legte.

Das dadurch verursachte Elend ist über alle Beschreibung schrecklich und selbst in dieser an Feuersbrünste gewöhnten Stadt beispiellos. Mehrere Tausend Häuser, darunter viele Kirchen und

andere öffentliche Gebäude, z. B. das große englische Botschaftspalais, wurden, wie schon erwähnt, ein Raub der Flammen. Viele Tausende von Familien sind brod- und obdachlos und leiden Mangel am Nothwendigsten. Am bellagenswertesten ist jedoch der entsetzliche Verlust an Menschenleben. Derselbe steigt weit über 1200 Personen.

Ein infolge des gräßlichen Elends zusammengetretenes Comité, welches sich die Aufgabe gestellt hat, sich ausschließlich der verunglückten Deutschen und Schweizer anzunehmen, erläßt jetzt von Pera aus unter dem 8. Juni einen Hilferuf, in dem es u. A. heißt:

Bei dieser erschütternden Katastrophe wird zunächst unsere Haupt-sorge durch das in Anspruch genommen, was die hier ansässigen Deutschen und die mit ihnen eng verbundenen Schweizer erlitzen haben. Dieselben sind auf das Schwerste von dem Unglück mit betroffen worden. Weit über 100 Familien und einzeln stehende Leute, etwa der vierte Theil der deutschschweizer Colonie, größtentheils Unbemittelte, sind um ihr Hab' und Gut gekommen und aller Existenzmittel beraubt. Drei der angesehensten Mitglieder der Colonie haben bei dem edelmüthigen Bemühen, Kranke des deutschen Hospitals zu retten, den Tod in den Flammen gefunden; mit ihnen zwei Pflegerinnen und eine noch nicht festgestellte Anzahl von Kranken, im Ganzen etwa 12—15 Personen.

** Gwig.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie setzte sich daher in tiefer Bewegung an den Flügel und suchte ihre Empfindungen in Tönen auszudrücken. Es rauschte anfangs in wilden Dissonanzen durch die Saiten wie ein schmerzlich bitteres Scheiden, dann kamen bange, stürmische Klagen, die immer wunderlieblicher dem Instrumente entströmten und zuletzt zitterten leise Klänge wie Geistergrüße hindurch, immer entzückender, bis zum rauschenden, beseligenden Freuden-Erguß des Wiedersehens. . .

Klara's Seele, ganz in ihre Träume verloren, schien auf Momente schon dieser Erde entrückt; ihr Mann kniete, von den zauberischen Klängen berauscht, zu ihren Füßen, schlang seine Hände um ihren Leib und rief, hinweggerissen von der tiefstimmigen Schwärmerie seiner Gattin, wunderbar erregt aus: „Ja, unsere Liebe geht über das Grab, das gelobe ich Dir!“

Klara beugte sich wie himmlisch verklärt über ihn hin, legte den Arm um seinen Nacken und küßte: „Ja Treue über das Grab.“

Die beiden jungen Eheleute blickten seltsam bewegt auf die Gruppe.

Emiliens Mann konnte kaum ein spottendes Lächeln über diese Schwärmerie unterdrücken, denn da sein Glaube nicht einmal bis zum Jenseits reichte, so konnte es ihm auch nur thöricht erscheinen, sich um die Ewigkeit der Liebe abzuquälen; Emilie aber hatte dafür nur ein schmerzliches Lächeln, weil sie zu rationalistisch war, und deshalb eine solche Versicherung für unhaltbar ansehen mußte. Sie war fest überzeugt, daß sich das Menschenherz ewig wieder an das frische Leben, nicht an den Tod anklammern dürfe.

Man fand durch diese plötzliche feierliche und ernste Stimmung nicht mehr den Uebergang zu dem früheren heitern Tone, in dem man zur Erleichterung des Trennungsschmerzes hatte scheiden wollen, und als jetzt der Augenblick des Aufbruchs nahe und man schon schweigend zur Thür gegangen war, blickte Emilie noch einmal zurück und in dem Zimmer umher. Sie war hier so glücklich gewesen; hier schienen alle die seligen, schönen Stunden zurück und an jedem Hausgeräth haften bleiben zu wollen, während sie allein und ohne sie hinaus in das Leben zu treten hatte. Und was werde ich erlebt haben, wenn ich einst wieder über diese Schwelle zurückschreiten sollte! dachte sie und konnte sich nur schwer von den lieb gewordenen Räumen trennen.

Es war ein schmerzlich bewegter Augenblick; man schüttelte sich noch einmal die Hände; ein letzter Kuß, ein letztes Lebewohl und die Freunde waren geschieden.

Der Doctor und seine Frau lehnten schweigend am Fenster und schauten den auf dem Fußsteige Fortgehenden lange, lange nach. Emilie schwenkte noch einmal ihr Taschentuch und Klara rief, als ob es die Freunde noch hören könnten: „Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!“

Es war im Spätherbst, wo sich das Sonnenleben um die kurzen Mittagstunden drängt und Jeder, dem die Freiheit gegönnt ist, noch einmal hinauswandert in die schöne Gottesnatur, um den letzten warmen, wohlthunenden Sonnenstrahl in sich aufzunehmen.

An den Bäumen hingen nur noch verlorene, vom Winde ver-gessene Blätter und über die Flur wehte schon jener schwermüthige Hauch, der ein sühlendes Herz in seinen innersten Tiefen zu erfassen und recht weh und melancholisch zu stimmen weiß. Das Wetter hatte heute mehr Spaziergänger als gewöhnlich in's Freie hinaus-gelockt, weil die Sonne noch einmal warm und freundlich schien und Jeder sich beilen wollte, noch etwas davon zu kosten, besonders solche, die früher dazu nicht Zeit gefunden. So kam es, daß ein förmlicher Wallfahrtszug nach den nahen Weinbergen und Dörfern sich in Bewegung setzte.

Man hatte sich, wie das in kleinen Städten der Fall zu sein pflegt, zusammengeschlossen und zog partienweise in lustigem Plaudern und Lachen hinaus; vielleicht war's der letzte erfrischende Aus-flug vor dem Beginne d.s. Winters.

Nur eine einzelne hohe, schlanke Frauengestalt suchte einsam ihren Weg. Sie mußte diesen Weg schon öfters gegangen sein, denn so verschlungen die verschiedenen Fußsteige auch waren, lenkte sie doch, ohne aufzublicken, in denjenigen ein, der an einem anmuthigen

Landhauje ausmündete. Wenn nicht schon ihr schwarzer Anzug, dann hätte ihr schmerzbleiches Gesicht uns gesagt, daß sie einen geliebten Todten zu beklagen haben müsse.

Es war kein banger Kummer und auch kein eigentlicher Schmerz, der sich in diesem Antlig ausdrückte; es war etwas Anderes, Namenloses, das nur über ein Menschen-Antlig kommt, wenn ein unaussprechliches Weh im Herzen zuckt und etwas recht Großes, Heiliges unter grimmigem Hohlächeln zusammengebrochen.

Der Blick der Trauernden ruhte am Boden, als suche sie etwas; dann tastete sie mit der Hand nach der linken Seite, als müsse Jemand neben ihr gehen und sie festhalten wollen, und wenn dann kein anderer Arm sich in den ihren legte, dann flog ein schmerzliches Lächeln um die feingeknickten Lippen, und eine Thräne preßte sich aus dem dunklen Auge. So schritt sie gedankenvoll mechanisch dem Hause zu, an dessen Eingang sich zwei mächtige Linden in die Höhe streckten, die den Bewohnern des Hauses in schönen Tagen gewiß herrlichen Schatten geben mußten. Eine alte, von langem Gebrauch längst zerfallene Bank unter den Linden zengte dafür, daß die Bäume gar oft unter ihrem Laubdache Ruhe genießende Menschen gesehen.

Hierher lenkte die Einsame ihre Schritte und eben so mechanisch, wie sie gegangen, nahm sie jetzt auf der alten gebrechlichen Bank Platz. Sie stützte das Haupt in die Rechte und blickte durch die dünnen, sich fast zur Erde neigenden Äste zum ersten Mal auf und in die Landschaft hinaus. Ihr Blick schweifte weit hin in die Weite, bis er sich in jene geisterhafte Ferne hinein verlor, die träumischen Herzen hinter den blauen Bergen oder dem leuchtenden Horizonte zu liegen scheint und die uns die Außenwelt völlig vergessen läßt.

Sie sah nicht mehr das erstorbene Leben, die letzten auf der Erde verstreuten Blätter; ihr Blick schien sich in die Vergangenheit zu verlieren, in eine schönere Zeit, in der Alles grünte und blühte, Welt und Leben, so farbig, so glänzend vor ihr lag, als wolle das Glück seinen schönsten Zaubertripp vor ihr ausbreiten.

Die traurige Gegenwart versank immer mehr und mehr, und vor den Augen der Seele tauchte ein Bild nach dem andern von früheren, goldenen Tagen herauf, und zog sie immer tiefer in den Kreis bunter Träume hinein. Denn auch die schönste Vergangenheit ist nur ein Traum, wenn sie von der trüben Gegenwart gewaltig abtritt.

Sie sah sich wieder hoffnungsfreudig, bräutlich schüchtern am Arme des Geliebten, und ließ sich von ihm die Zukunft ausmalen, die so schön, so wunderschön sein mußte, weil sie sich ja so innig liebten und weil endlich das Glück gekommen und sie zum Ziel geführt hatte.

Wie die Augen des jungen Mannes leuchteten, so hell, so glücklich, wenn sie zu ihm hinauf sah mit dem vertrauenden, liebenden Auge, das zu fragen schien: „Wirst Du mich auch immer so warm und innig lieben wie heut?“ und er sie verstand ohne Worte und ihr zustärkte: „Ewig, mein theures Leben, meine geliebte Emilie!“ und sich dann inniger an ihn anlehnte und das übervolle, überglückliche Herz sich nicht anders Lust zu machen wußte, als in hellen Thränen; denn es war doch ein allzu großes Glück.

„Nur noch wenige Wochen“, jubelte der junge Mann, „dann bist Du mein!“

„Für immer Dein!“ kispelte das junge Mädchen. „Aber wie soll ich Dir vergelten Deine Treue, Deine Liebe“, begann wieder der Geliebte. „Du selbst hast Dich mir mehr erkämpft, als ich es zu thun im Stande war, Du edle Seele.“

„Sag das nicht!“, sich, das ist Gottes Schidung, nicht mein Verdienst, daß Du endlich doch die einträgliche Secretärstelle erhalten und nun der Vater „Ja“ sagen mußte.“

„Aber nur Deine Standhaftigkeit ersocht den Sieg, Emilie; Dir dank ich Alles, und nur mit all' meinen Kräften vermag ich Dir zu lohnen.“

„Sprich nicht von Lohn, wo nur das Herz dem eigenen Zuge folgen mußte“, entgegnete sie darauf, und unter den lachendsten Traumbildern in die Zukunft gelangten sie zum Gartenhause und den schattigen Linden. Das waren die Gespräche jener Zeit. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Am 15. Juni Abends 10 Uhr stieß ein Schotterzug der siebenbürger Bahn bei Milatata in Ungarn außerhalb des Wegüberganges auf eine Herde Pferde: 17 Pferde wurden getödtet, Maschine und Tender entgleiten und stürzten über den Dammbereich. Ein Wagen wurde ganz zertrümmert, einer weniger beschädigt; vom Zugpersonal erlitt glücklicher Weise Niemand eine Verletzung.

* Während in London und fast ganz England seit Kurzem eine mit großer Dürre verbundene und nahezu tropische Hitze herrscht,

kommt aus Airdrie, Grafschaft Lanark in Schottland, die Kunde, daß es daselbst am letzten Sonntage bei ungewöhnlicher Kälte mehrere Stunden lang geschneit hat.

* Aus Dublin wird eine brutale Nordthat gemeldet. Ein pensionirter Seemann schlug in trunkenem Zustande seiner Frau mit einem Beile buchstäblich den Kopf ab. Der Mörder befindet sich in Gewahrsam.

* In voriger Woche trat ein ältlicher Herr mit zwei blühenden Knaben in eins der fashionablesten Locale des Berliner Thiergartens, ließ sich mit dem, den höheren Classen eigenthümlichen imponirenden Selbstgefühl die Speiselarte reichen, und vertilgte mit seinen tapferen Hilfstruppen das Beste und Feinste, was dieselbe bot, natürlich ohne dabei eine Flasche vortrefflichen Rothweins zu vergessen. Der Wirth war entzückt über den reichen Appetit des Aelchters. Als alle drei endlich doch die Waffen strecken mußten, rief der alte Herr mit herablassendem Wohlwollen: „Kellner, Haben Sie Kuchen?“ „Bedauere, nein!“ — „Na Kinder“, fuhr der Herr fort, „dann wartet mal; ich werde Euch selbst welchen von drüben holen!“ Das Gesicht der Knaben erglänzte vor Freude, soweit es ihnen eben das übermäßige Sattsein erlaubte. Der Herr ging und blieb sehr lange. Endlich fragte der Wirth die Kinder: „Aber wo bleibt denn Euer Papa?“ — „Unser Papa?“ erwiderte der älteste Knabe erstaunt, „der is ja gar nicht unser Papa! Der hat uns man bloß uff de Sträß jesragt, ob wir mal recht ordentlich uns jatt essen wollen und det haben wir nu besorgt un warten man bloß, bis der Kuchen kommt!“ — Der alte Herr muß wohl keinen Kuchen gefunden haben! er kam nicht wieder.

* Aus Leskau in Mähren wird gemeldet: Eine Bäuerin begab sich zeitig Morgens zur Heuernte auf die Wiese und nahm wie es üblich ist, ihr Kind, einen bereits mehrere Monate zählenden Knaben, mit. Sie legte das Kind an eine schattige Stelle unweit eines Wasserabzugsgrabens und begab sich dann zur Arbeit. Nicht lange dauerte es, so hörte die Bäuerin ein Nöcheln und eilte schnell zu der Stelle, wo ihr Kind lag. Hier bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Aus dem Munde des Kindes ragte der Theil einer mannsfingerdicken Schlange hervor, welche vermuthlich von dem warmen Athem des Kindes angezogen worden war. Die Mutter riß das Gewürm zwar schnell heraus und tödtete es; das früher frische und gesunde Kind lebte aber nur noch kurze Zeit und war Abends eine Leiche. Ob das Kind durch den Biß des Thieres (constatirt wurde noch nicht, ob es eine Giftschlange war) oder infolge einer Verletzung der Organe durch das Hineinkriechen des Thieres gestorben ist, wurde noch nicht festgestellt.

Die besten Ehemänner. In einer der letzten Sitzungen des Berliner Schwurgerichts richtete der Vorsitzende desselben an eine sehr redselige Entlastungszeugin die Frage, ob ihr denn unbekannt geblieben sei, daß der Mann ihrer Wahl, dem sie kürzlich angetraut worden, bereits früher mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden sei. „O nein, Herr Präsident“, war die sofortige Antwort, „das habe ich sehr wohl gewußt, was thut das aber bei der Liebe? Wer auf dem Zuchthaus gefessen hat, wird der beste Ehemann!“ Mit der trockenen Bemerkung des Vorsitzenden: „Nun, das sind allerdings Ansichtssachen!“ schloß der kleine Zwischenfall.

* Ein Schauspieler eines kleinen Theaters wurde eines Abends hinter den Coulissen von heftigem Zahnweh befallen. Der Barbier des Theaters erbot sich den Zahn heraus zu nehmen. „Nein, guter Freund“, sagte der Schauspieler, „jetzt kann ich keinen Zahn entbehren, aber auf den 10. Juni, wenn die Bühne geschlossen ist, können Sie mir alle Zähne, die ich habe, herausziehen; alsdann werde ich sicher nichts mehr zu beißen haben.“

Denen am Steueruder.

D laßt's Euch tausend Mal behüten:
Sitzstehn, nicht Steuern ist jetzt Pflicht!
Jest gür's dem Steuern selbst zu Steuern,
Vorw das Steueruder bricht!

Räthsel.

Ein Vogel ist es und an Schnelle
Buhlt es mit eines Adlers Flug;
Ein Fisch ist's und zertheilt die Welle,
Die noch kein größeres Nuthier trug;
Ein Elephant ist's, welcher Thürme
Auf seinem schweren Rücken trägt;
Der Spinnen kriechendem Gewürme
Gleicht es, wenn es die Küße regt,
Und hat es fest sich eingebissen
Mit seinem spiß'gen Eisenzahn,
So steht's, gleichwie auf festen Füßen
Und trotzt dem wüthenden Delan.

Fr. von Schiller.

Concessionirte, kaufmännisch organisirte
Leih- und Credit - Anstalt
Dresden, **A. A. Zimmermann,** Dresden,

Pirnaische Strasse No. 46, I und Taschenberg No. 1, I,
gewährt unter den günstigen Bedingungen die höchsten **Gelddarlehne** auf Waaren, Rohproducte aller Art, Staatspapiere, Actien, Gehalt- und Pensionsquittungen, Sparcassensbücher, Lebensversicherungs-Policen, Gold- und Silbersachen, Juwelen, Pretiosen, Uhren, Meubles, Pianofortes, Betten, Pelze, Wäsche, Garderobe u. c.

Die Anstalt kauft alle Arten Waaren.

Verschwiegenheit ist Hauptgrundsatz.

Coulante Bedienung. — Versatz ungenirt in besonderen Zimmern.
Hinreichendes Capital und langjährige Erfahrung in dieser Branche bietet Jedem Sicherheit.

Bekanntmachung.

Die Schulgemeinde Blankenstein ist gesonnen das alte Schulhaus, welches abzutragen ist, nächsten Monat Juli zu verkaufen. Bewerber, welche darauf reflectiren, haben sich an den Vorstand daselbst zu wenden, welcher nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit ist.

Blankenstein, im Juni 1870.

Der Schulvorstand.

Die diesjährige Grasnutzung des früheren Reif'schen Gartens ist zu verpachten.

Wilsdruff.

Gustav Rosberg.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß der hiesige Gasthof „zum deutschen Hause“ und der dazu gehörige

„Albertsalon“

von mir käuflich erworben und zur eignen Bewirthschaftung übernommen worden ist.

An meine Freunde und Mitbürger, sowie an Alle, die unser schönes Tharandt besuchen, richte ich die ergebene Bitte, mich mit zahlreichem Zuspruch zu beehren und werde ich mich bestreben, allen Wünschen und Bedürfnissen nach Kräften gerecht zu werden. Ich gestatte mir hinzuzufügen, daß mein Haus und meine Conditorei durch Kauf in das Eigenthum des Herrn Gröschel übergegangen ist und ersuche meine Geschäftsfreunde, das Vertrauen auf ihn zu übertragen, welches mir bisher, wie ich dankbar anerkenne, in so reichem Maße bewiesen worden ist.

Tharandt, den 27. Juni 1870.

Hochachtungsvoll

Hermann Balduin Liebmann.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige, begrüße ich meine neue Heimath und ihre geehrten Bewohner in hochachtungsvoller Ergebenheit, empfehle das von mir übernommene Geschäft geneigter Berücksichtigung und werde mit Eifer bemüht sein, alle Wünsche und Aufträge zur Zufriedenheit zu erfüllen.

Gustav Gröschel.

Programm

zur Extrafahrt n. Rhein & Schweiz!

Ausg. A: Ueber 30 Seiten Text mit 1 f. Karte des Rheinlaufs, Städte und Tourplänen und vielen Illustrationen. 3 Ngr.
Ausg. B: Wie vorstehend und 1 großen, ganz neuen Karte der Schweiz (f. Stahlstich von Ravenstein) mit roth eingedruckten Touristenwegen. 6 Ngr.

Versandt (franco gegen franco) durch die Eisenbahn-Billet-Expeditio in Meissen, Rostock, Kofswien, und in Dresden durch Geucke's Express-Bureau.

Feiner guter Elbsand

ist zu haben beim Fährmeister König in Constappel.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen. Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respiration-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind. Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Wilsdruff bei Cond. C. R. Sebastian, Dresden in sämtlichen Apotheken, in Tharandt bei Apotheker V. Bad.

Gesucht werden Knechte, Mittelknechte, Pferdejungen, Mägde, Haus- und Kindermädchen durch das Dienstmachereibureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Plaids, Tücher und Shawls.

Diese Artikel sind in sehr großer Auswahl in neuesten Mustern und nur guten Qualitäten vorräthig. Preise für allerschwerste Reise-Plaids 3 Thaler, für feinste $\frac{1}{2}$ große Tartan-Tücher 2 Thaler, für $\frac{1}{4}$ große Hymalai-Tücher (Doppeltuch auf beiden Seiten gleich) $3\frac{1}{2}$ Thaler, Long-Shawls (gleich zwei Tüchern), türkische, von 6 Thaler an, Tartans und andere feine Sachen in reiner Wolle von 3 Thaler an. Leichtere Sachen in hübschen Mustern und reiner Wolle von derselben Größe kosten Tücher 25 Ngr., Long-Shawls 1 Thlr. 20 Ngr.

Taffet

in jeder Breite und Qualität.

Failles,

Nips genannt, in feiner und feinsten Qualität. Die Preise für diese Seidenzeuge, die in Schwarz vorräthig, sind durch Ankauf einer belangreichen Partie sehr erheblich unterm Tagespreis.

Nester zum halben Werth im Bazar, Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Tr.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hier selbst als

Schuhmacher

etablirt habe und beim Schneidermeister Herrn Schwarze auf der Zellaer Strasse wohne.

Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, sichere ich reelle und solide Bedienung zu.

Wilsdruff, den 22. Juni 1870.

Hochachtungsvoll

Friedrich August Geissler,
Schuhmacher.

Von

französischen Gußstahl-Muster-Sensen,

sowie von

Steuer'schen Sensen u. Sichelu

empfangen wir directe grosse Parthien und verkaufen wir dieselben äußerst billig zu $12\frac{1}{2}$ bis 35 Ngr. per Stück.

Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Orhoste, Doppelleimer, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Eimer-Gebinde in gutem Zustande,

kauft stets zu den höchsten Preisen

Wilsdruff.

die Weinhandlung
von C. F. Rossberg.



Ein braunes Hengst-Fohlen

steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer Knäbel in Herzogswalde.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor

D. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße

45. — Bereits über Hundert geheilt.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen.

à Flacon 6 Ngr. acht zu haben in Wilsdruff bei Apotheker Leutner.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Holzgelde in die Forstcasse zu Limbach und Rothschönberg zu bezahlen haben, werden hiermit ersucht, solche bis zum 14. Juli d. J. einzuzahlen, widrigenfalls ihnen dann später Kosten erwachsen werden.

C. F. Zehl.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. Juni 1870.

Eine Kanne Butter 15 Ngr. — Pf. bis 16 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 171 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr. — Ngr bis 9 Thlr. — Ngr.